

So. 09. Oktober 2016

WECHTERSWINKEL

Drinne n Zwetschgenkuchen, drau ßen Herbstluft

Wenn eine Band den Namen „Silkstreet“ trägt, dann weckt das natürlich Erwartungen an ein Programm aus fernen Seidenstraßenländern. Doch weit gefehlt, in Kunst und Kultur Kloster Wechterswinkel trägt die Jazzband Silkstreet diesen Namen in Anlehnung an ihre Sängerin: Silke Straub. Gemeinsam mit ihren fünf Musikern nahm die Sängerin ihr Publikum dennoch auf eine Reise mit. Aber eher in die jahreszeitlich angepasste Gefühls- als in die große, weite Welt.



📷 Eine wunderbare Stimme in sanften Jazzballaden. Silke Straub bei ihrem Auftritt im Kloster Wechterswinkel mit ...

Kulturmanagerin Carolin Fritz-Reich hatte eine gute Idee: Sie lud die Jazzformation Silkstreet nach Wechterswinkel ein. Das ist nicht selbstverständlich, denn dort wird eher die klassische Musikszene präferiert. Ein wenig Jazz kann aber nicht schaden, dachte sich die Kulturagentur. Richtig, Sängerin Silke Straub und ihre fünf Musiker gaben in einem sehr gefühlvollen und so gar nicht lauten Konzert einen tiefen Einblick in den Zauber moderner Jazzkompositionen. Die stammten nämlich fast ausschließlich aus eigener Produktion der Band, initiiert von der Dozentin der Musikhochschulen in Würzburg und Nürnberg.

Silke Straub ließ überhaupt keinen Zweifel daran, wer an diesem Konzertabend im Mittelpunkt stand. Mit ihrer einfühlsamen Stimme gab sie den Liedern eine wunderbar stimmungsvolle Note. Bisweilen sogar, wie in „Interludes of bright Weather“, eine passend herbstliche rund um das Kloster. Etwas, um es in ihren



Mitgebracht hatte Silke Straub turt exzellente Musiker, die sich perfekt zu einem harmonischen Klangbild zusammenfügten. Cellistin Irene von Fritsch, Pianist Bernhard Pichl, Gitarrist Michael Schmolke, Bassist Hendrik Gosmann und Drummer Werner Treiber gaben ihren Instrumenten nur dann die Sporen, wenn es Soli zuließen. Ansonsten einig Zusammenspiel in der Begleitung von Silke Straub.

Die Sängerin präsentierte in Balladen wie „I \$?? ll never forget“ oder „The long Goodbye“ das warme Timbre ihrer Stimme und riss das Publikum zu energischem Beifall hin.

Nur ab und an hätte es auch mal ein wenig lauter, ein wenig fetziger zugehen dürfen. Die Zuhörer hätten nur allzu gerne gewusst, was noch so alles in Silke Straubs Stimme steckt. Ein wenig flottere Ausflüge wie rund um den einfältigen „Mr. O'Shaughnessy“ oder in „Dick is slick“ hätten gut zu Gesicht gestanden. So blieb es bei „A Moment's Silence“. Das aber passt ja auch viel besser zur gegenwärtig herbstlichen Stimmung draußen.



Von Stefan Kritzer



[🏠 zur Startseite](#)

Cookies erleichtern die Bereitstellung unserer Dienste. Mit der Nutzung unserer Dienste erklären Sie sich damit einverstanden, dass wir Cookies verwenden.

[Weitere Informationen](#)

OK